

Kretschmer: Wie Sachsen nach der Wahl wieder harmonisch zusammenfinden kann

Michael Kretschmer spricht im Interview über die Herausforderungen der Sachsen-Wahl, den Migrationsfrieden und politisches Zusammenspiel.



Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, strebt eine weitere Amtszeit an und hat sich dafür entschieden, ein Thema besonders in den Vordergrund zu rücken: die Migrationspolitik. In einem Interview erläutert der CDU-Politiker, wie seine Strategien darauf abzielen, die verschiedenen gesellschaftlichen Spannungen zu entschärfen. Sachsen, ein Bundesland mit gut vier Millionen Einwohnern, muss aktuell mit einer angespannten politischen Stimmung umgehen, insbesondere im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen am 1. September.

Die Herausforderung, der Kretschmer gegenübersteht, ist nicht

zu unterschätzen. Abgesehen von der Landtagswahl steht Sachsen unter dem Druck einer zunehmenden Verankerung der AfD in der politischen Landschaft. Diese Partei wird von vielen in der Bevölkerung als eine Stimme der Unzufriedenheit wahrgenommen, die besonders in der Migrationsfrage ansetzen kann. Kretschmer selbst hat eine Zusammenarbeit mit der AfD ausgeschlossen, bezeichnet diese als radikal und als eine Partei, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet.

Migrationspolitik und gesellschaftliche Herausforderungen

Der Wortlaut des CDU-Politikers verdeutlicht, dass Migration für die Menschen in Sachsen ein zentrales Anliegen darstellt. Im vergangenen Jahr sind mehr als 300.000 Flüchtlinge nach Deutschland gekommen, was für viel Unterstützung, aber auch für Spannungen in der Gesellschaft gesorgt hat. „Einen Koalitionsvertrag schließt man zuerst mit der eigenen Bevölkerung“, so Kretschmer. Hierbei setzt er auf einen konstruktiven Dialog und die Notwendigkeit, die Migrationsfrage zu klären. In seinen Augen muss die Handling der Zuwanderung auch die Realität der Integrationsmöglichkeiten im Freistaat widerspiegeln.

Die Kritik an der politischen Art und Weise, wie Migration behandelt wird, ist für die CDU in Sachsen nicht neu. Kretschmer betont, dass „die Demokratie beweisen muss, dass sie Probleme lösen kann“, während er auf die Frustration der Bürger hinweist, die sich von den bestehenden Institutionen abwenden. Er spricht an, dass trotz der großen Zahlen von Migranten, Sachsen in der Lage sein sollte, bis zu 40.000 Menschen zu integrieren. Doch wo bleiben die notwendigen Ressourcen wie Kindergartenplätze und Integrationskurse?

Ein richtiger „Migrationsfrieden“, so Kretschmer, müsse angestrebt werden, wobei die Anliegen von Arbeitsmigranten und Asylsuchenden gleich gewichtet werden. Es gelte, ein Gefühl der Solidarität zu fördern, gleichzeitig aber auch eine

klare und umsetzbare Migrationspolitik zu entwerfen, die den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht wird.

Die Reaktion auf die AfD und die Grenzen des Dialogs

Kretschmer hebt hervor, dass das Einbeziehen aller politischen Stimmen auch nicht bedeuten kann, dass die extremen Positionen der AfD akzeptiert werden. In seinen Augen spielt die AfD nicht nur mit den Ängsten der Menschen, sondern gefährdet auch das Ansehen des Freistaates. „Die AfD schürt Hass, redet Sachsen schlecht und hat ein erschütternd rückständiges Bild von Frauen, Migranten und Menschen mit Behinderungen“, so Kretschmer kritisch über die Partei. Diese Art der Polarisierung macht es seiner Meinung nach umso schwieriger, zu einer gesamtgesellschaftlichen Lösung zu gelangen.

Ein weiterer Teil von Kretschmers Ansatz in der Migrationsdebatte ist die Einführung einer eigenen Grenzpolizei, die sich mit Themen wie Diebstahl und Drogendelikten beschäftigt. Dabei betont er die Notwendigkeit eines flexiblen Systems, das an die regionalen Bedürfnisse angepasst werden kann. Auch hier bleibt er jedoch skeptisch, ob eine eigens eingerichtete Grenzpolizei bei den aktuellen Migrationsströmen von Bedeutung sein wird.

„Die Grenzkontrollen hat der Freistaat Sachsen gefordert und durchgesetzt“, sagt Kretschmer und unterstreicht damit den Einfluss der Landesregierung auf die nationale Migrationspolitik. Letztendlich zeigt sich, dass die Balance zwischen einer offenen und gleichzeitig kontrollierten Migrationspolitik eine der schwierigsten Aufgaben für alle politischen Akteure in Sachsen bleibt.

Ein Blick auf die Zukunft

Es wird deutlich, dass die kommenden Wahlmonate für Michael

Kretschmer und die CDU in Sachsen wegweisend sein könnten. Das Thema Migration wird weiterhin jahrelang die politische Diskussion prägen. Die Frage ist jedoch, wie gut es der CDU gelingt, ihre Sichtweise der Wählerschaft zu vermitteln und welche politischen Kompromisse vielleicht notwendig werden, um eine stabile Mehrheit zu erhalten. Kretschmer sieht die Notwendigkeit für eine klare Linie in der Migrationspolitik, aber auch die Herausforderungen, die solch eine Vorgehensweise mit sich bringen könnte.

Die politische Landschaft in Sachsen ist derzeit vor allem von einer tiefen Spaltung geprägt. Diese Spaltung zeigt sich nicht nur in der Abneigung gegenüber den Oppositionsparteien, sondern auch in der Unzufriedenheit, die viele Bürger gegenüber der aktuellen Regierungsführung empfinden. Um die Gründe für diese Unzufriedenheit besser zu verstehen, muss man auf die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen der Region eingehen.

Zunächst ist Sachsen stark von der Industrie geprägt, mit einem Fokus auf Automobilbau und Maschinenbau. Tendenzen zur Deindustrialisierung haben jedoch in den letzten Jahren zu Unsicherheit und Arbeitsplatzverlusten geführt. Diese wirtschaftlichen Herausforderungen werden oft als Grund für die wachsende Unterstützung der AfD und anderer populistischer Bewegungen gesehen. Laut einer Analyse des Ifo-Instituts ist die wirtschaftliche Leistung der ostdeutschen Bundesländer im Vergleich zum Westen insgesamt schwächer und die Arbeitslosenquote höher, was das Gefühl der Benachteiligung verstärkt (**Ifo-Institut**).

Gesellschaftliche und kulturelle Spannungen

Zusätzlich zu den wirtschaftlichen Fragestellungen gibt es auch tiefere gesellschaftliche Spannungen. Migration und Integration sind besonders umstrittene Themen in Sachsen. In den letzten Jahren haben Zuwanderer, sowohl aus anderen EU-Ländern als

auch aus Krisenregionen, den demografischen und kulturellen Wandel in der Region verstärkt. Einige Bürger empfinden diese Veränderungen als Bedrohung ihrer sozialen Identität. Diese Empfindungen werden durch politische Rhetorik, insbesondere von rechten Parteien wie der AfD, verstärkt, was zu einer weiteren Polarisierung der Gesellschaft führt.

Die Herausforderungen der Integration sind nicht nur politischer, sondern auch praktischer Natur. Es fehlt an Wohnraum, Bildungsplätzen und Integrationsangeboten, was besonders in den von Zuwanderung stark betroffenen Städten spürbar ist. Studien zeigen, dass ein Großteil der Bevölkerung sich eine klarere und effektivere Migrationspolitik wünscht, die sowohl den Bedürfnissen der Gemeinden als auch den Ansprüchen der Zuwanderer gerecht wird (**Statista**).

Politische Ansätze und Strategien

In angespannten politischen Lagen ist es entscheidend, die Bevölkerung aktiv einzubeziehen und transparent über die Herausforderungen und Lösungen zu kommunizieren. Kretschmers Ansatz, eine „Hand auszustrecken“, könnte darauf abzielen, Brücken zu bauen und Dialoge zu initiieren, die für eine angemessene Lösung der bestehenden Probleme notwendig sind. Der Ministerpräsident hat betont, dass er für eine umfassende Diskussion über Integration und Migration eintreten möchte, was jedoch hohe Anforderungen an die politische Führung stellt, insbesondere in Zeiten wachsender Populismus.

Eine erfolgreiche Migrations- und Integrationspolitik erfordert nicht nur klare Strategien, sondern auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Der Schlussbericht der Integrationsministerkonferenz macht darauf aufmerksam, dass fragmentierte Ansätze häufig nicht die gewünschten Ergebnisse in der Integration nach sich ziehen (**Bundesministerium des Innern und für Heimat**).

Um langfristig tragfähige Lösungen zu finden, muss die politische Diskussion sowohl die sozialen als auch die wirtschaftlichen Perspektiven der Bürger berücksichtigen. Nur durch eine integrative und dialogorientierte Politik kann eine positive Entwicklung in Sachsen gefördert werden.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de